

Meister für die Industrie

FORTBILDUNG Berufsbegleitende Qualifikation hilft, neue Strukturen aufzubauen.

VON MARKUS WAGNER

WITTENBERG/MZ - Die berufsbegleitende Ausbildung zum Industriemeister erlebt eine Renaissance. Das Bildungszentrum für Beruf und Wirtschaft (BBW) hat neue Kurse aufgelegt, um Arbeitnehmern die Qualifizierung zu Führungskräften zu ermöglichen. Derzeit lassen sich elf zum Industriemeister Metall ausbilden, für Herbst haben sich bereits zehn Teilnehmer für einen neuen Kurs angemeldet.

Sando Enick ist einer von ihnen. 18 Jahre arbeitet er nun schon bei der Firma Räcklebe und Totz. Jetzt soll er Führungsaufgaben übernehmen. „Einen Meister von Außen holen ist nicht so einfach“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Friedhelm Totz. Die Wittenberger Firma ist vor allem bei Großrevisionen von Industrieanlagen im Einsatz. „Das ist ein ganz besonderes Feld“, sagt Totz, „da können Sie nicht einfach einen von der Schule holen.“ Anstatt dem die fachlichen Feinheiten der Branche beizubringen, sei es einfacher, einem guten Mann „den Rest beizubringen“.

„Der Rest“ fängt bei der Ökonomie an und hört bei der Arbeitssicherheit auf. Fast 1 200 Stunden wird Enick nach seinem Lehrgang die Schulbank gedrückt haben. An

DEFINITION

Mittler und Vorgesetzter

Industriemeister sind nach einer Definition der Industrie- und Handelskammer „berufserfahrene, industriell-technische Führungskräfte“. Eingesetzt werden sie als Werkstattleiter mit Personalverantwortung Koordinatoren für den reibungslosen Ablauf der Produktion und die Qualität der Produkte, Mittler zwischen Betriebsleitung und Mitarbeitern sowie als Vorgesetzte mit besonderer Verantwortung für Arbeitsschutz und Unfallverhütung.

zwei Abenden in der Woche und zwei Sonnabenden im Monat muss er zu BBW in die Dessauer Straße. Fast zweieinhalb Jahre dauert der Lehrgang, der mit der Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer endet. Dann soll Enick in der Lage sein, einen Teil des Betriebs verantwortlich zu führen.

„Wir müssen im Betrieb neue Strukturen aufbauen“, sagt Totz, dessen Firma 32 Mitarbeiter - darunter fünf Ingenieure - beschäftigt. Zentrale Hierarchien, wie sie im Mittelstand ja üblich sind, seien falsch. Also sollen die drei Bereiche Armaturen, Druckluft und Elektro

Zugelassen sind zur Prüfung Arbeitnehmer mit Berufsausbildung oder vier Jahren Berufspraxis. Eine Teilnahme an Schulungen ist nicht zwingend, aber ratsam. Kurse werden sowohl berufsbegleitend als auch in Vollzeit angeboten. Das Bildungszentrum für Beruf und Wirtschaft bietet neben dem Lehrgang im Metallbereich auch Kurse für Elektrotechnik und Chemie - diese aber in Vollzeit - an.

Was man beachten sollte:
www.bibb.de/de/checkliste.htm

in Zukunft von Leuten aus der Werkstatt geführt werden. „Die Ingenieure sollen planen“, sagt Totz, drei Meister in Zukunft die Werkstätten leiten.

Einer von ihnen wird Enick sein. „Warum soll ich die Chance nicht nutzen“, fragt der junge Familienvater aus Korgau. Lernen kann man da jedenfalls eine Menge. „Man hört vieles, was man bisher nicht kannte“, sagt Enick. Ablaufpläne zum Beispiel hat man schon gesehen, „aber hier lernt man, wie man sie richtig erstellt“.

Der „Industriemeister“ ist jedenfalls mehr als ein Titel. Er gibt das

Handwerkszeug mit, um andere führen zu können. „Schon allein der Abschluss wird ihm auch die Anerkennung seiner Kollegen bringen“, denkt Totz. Schließlich könne sich ein Industriemeister durchaus mit einem Bachelor messen, meint auch BBW-Geschäftsführerin Helling. Und der Lehrgang ist besser, als die Angestellten mit ein paar Modulen nur in speziellen Bereichen weiterzubilden. „Hätten wir auch machen können, ich wäre aber selbst nicht zufrieden mit zusammengeschustertem Wissen“, sagt Totz.

Und noch einen Vorteil hat Totz' Art, Nachwuchs heranzuziehen. „Es ist auch Motivation für die anderen“, sagt er. Immerhin ist es eine Auszeichnung, wenn ein Betrieb 6 000 Euro für eine Weiterbildung bezahlt. Zumal die mit den alten „Betriebsmeistern“ nichts zu tun hat. Die durften sich ja nur in bestimmten Betrieben so nennen, der Industriemeister ist universal.

Und sie sind universal gefragt. „Große Instandhalter suchen Leute“, sagt Totz. Inzwischen hilft man sich in der Branche gegenseitig. Mal leiht sich Totz Arbeiter für einen größeren Auftrag, mal leiht er seine aus. Guten Nachwuchs zu finden ist nicht leicht. Aber vielleicht zieht man ihn sich ja selbst - berufsbegleitend.